

Tierarten der Seite 385

kl-466 bis kl-482

Art-ID	Aktueller Artname <i>Artname bei Lusser</i>	Deutscher Name <i>Name bei Lusser</i>	Fundnummer <i>Nr. Lusser</i>
1352	Cetonia aurata (Linnaeus, 1761) <i>Cetonia aurata</i> <i>Die Gemeine Goldguge ist sehr häufig und oft von Kindern als Spielzeug aufgesucht.</i>	Goldglänzender Rosenkäfer <i>Goldguge</i>	kl-466 <i>zu 13</i>

Das Weibchen des Rosenkäfers legt seine Eier im zerfallenden Holz von Baumstümpfen ab, sehr oft auch in Komposthaufen. Die Larve ähnelt derjenigen eines Engerlings. Diese ernährt sich von Holzmulm. Der metallisch glänzende, grüne Käfer saugt süsse Pflanzensäfte. Er ist im Kanton Uri häufig zu finden.

3212	Oxythyrea funesta (Poda, 1761) <i>Cetonia stictica</i> <i>Der Käfer ist auf Disteln nicht selten.</i>	Trauer-Rosenkäfer ---	kl-467 <i>zu 13</i>
------	--	---------------------------------	-------------------------------

Der Trauer-Rosenkäfer wird wegen seiner weissen Punkte auf dem dunklen Panzer auch Punktkäfer genannt. Man findet ihn auf Dolden- und Gehölzblüten, wo er Pollen verzehrt. Die Art ist eigentlich ein Bewohner wärmerer Zonen, vor allem des Mittelmeergebiets. Bis vor einiger Zeit war sie in unseren Breiten recht selten. Es gibt jedoch deutliche Ausbreitungstendenzen, möglicherweise im Zuge der Klimaerwärmung. Mittlerweile kann die Art regelmässig bis Deutschland beobachtet werden, stellenweise sogar häufig. Sie ist in der Nähe von Waldrändern und in blütenreichen Wiesen zu finden. Es gibt jedoch keine Urner Beobachtungen.

14. Schröter, Kampfgugen (Lucanides)

1348	Sinodendron cylindricum (Linnaeus, 1758) <i>Sinodendron cylindricum</i> <i>Der Baumnager ist an Baumstämmen zu finden, doch nicht gemein (häufig).</i>	Kopfhornschröter <i>Baumnager</i>	kl-468 <i>V / 14</i>
------	---	---	--------------------------------

Der Käfer erscheint im Frühjahr und legt dann die Eier ab. Etwa ab August schlüpfen die Larven, die im abgestorbenen Holz verschiedener Laubbäume leben, bevorzugt in Buchen. Die Käfer leben von Baumsäften. Der Kopfhornschröter wurde im Kanton Uri 2017 nachgewiesen.

1347	Lucanus cervus (Linnaeus, 1758) <i>Lucanus cervus</i> <i>Der Hirschschröter Lucanus cervus ist gemein. Lucanus capreolus ist vielleicht nur eine kleine Varietät und ziemlich selten.</i>	Hirschkäfer <i>Hirschschröter</i>	kl-469 <i>zu 14</i>
------	--	---	-------------------------------

Der Hirschkäfer gehört zu den grössten und auffälligsten Käfern Europas. Seinen Namen erhielt er aufgrund der bei den Männchen geweihartig vergrösserten Mandibeln (Oberkiefer). Der Käfer ist wärmeliebend und deshalb eher im Süden der Schweiz zu Hause. Doch auch aus dem unteren Urner Reusstal liegen mehrere Beobachtungen vor. Da der Hirschkäfer eine lange Entwicklungszeit zwischen 5 und 8 Jahren benötigt und seine Larven auf Rindenmulch angewiesen sind, ist der Käfer in der Schweiz bedroht und auf der Roten Liste als verletzlich eingestuft. Karl Franz Lusser erwähnt auch die Art *Lucanus capreolus*, welche vielleicht eine

Varietät sei. Tatsächlich kommt ein Käfer namens *Lucanus capreolus* (Linnaeus, 1763) nur auf dem amerikanischen Kontinent vor. Hingegen ist der von Lusser ebenfalls erwähnte Name *Lucanus capra* ein Synonym für *Lucanus cervus* subsp. *cervus*, also für eine Unterart des Hirschkäfers, welche hier vielleicht gemeint sein dürfte. Es könnte aber auch sehr gut ein Vertreter der dem Hirschkäfer nah verwandten Gattung *Platycerus* (Rehschröter -> *Capreolus* = Reh) damit gemeint sein, z. B. *Platycerus caprea*.

- 1346 **Dorcus parallelipedus (Linnaeus, 1758)** **Balkenschröter** **kl-598**
Lucanus parallelipedus --- **zu 14**
Der Käfer ist gemein.

Der Balkenschröter wurde im Urner Unterland schon mehrfach gefunden. Er kann auf den ersten Blick mit dem Weibchen des Hirschkäfers verwechselt werden. Der Käfer lebt von Pflanzensäften, bevorzugt von Bäumen. Die Larven leben mehrere Jahre in faulendem, morschem Holz von Laubbäumen.

15. Schattenkäfer (Tenebrionites)

- 3220 **Blaps mortisaga (Linnaeus, 1758)** **Grosser Totenkäfer** **kl-470**
Blaps mortisaga **Totenanzeiger** **V / 15**
Der Totenanzeiger ist ziemlich selten in dunklen Winkeln der Häuser.

Der Grosse Totenkäfer lebt in Gebäuden, insbesondere in alten und feuchten Kellern, Ställen und Scheunen. Er wird auch Totenansager genannt und wurde früher als Vorbote kommenden Unheils angesehen. Dies erklärt den von Linnaeus vergebenen Artnamen *mortisaga* (den Tod wahrsagend). Der nachtaktive Käfer ist ein Allesfresser und ernährt sich von organischen Abfällen, verfaulenden Pflanzenteilen, altem Holz, Baumschwämmen, toten Insekten, Aas und Exkrementen, aber auch von Obst. In der Schweiz sind nur wenige gesicherte Nachweise bekannt, im Kanton Uri in neuerer Zeit gar keine.

- 3221 **Opatrum sabulosum (Linnaeus, 1761)** **Gemeiner Staubkäfer** **kl-471**
Opatrum sabulosum **Erd-Staubkäfer** **zu 15**
An Mauern und auf sandigem Boden.

Der Staubkäfer hat einen sehr flachen ovalen und gedrungenen Körper, der matt grau oder schwarz gefärbt ist. Die Farbe ist je nach bewohntem Gebiet und Bodenbeschaffenheit unterschiedlich, da der Käfer meistens mit Erde und Staub bedeckt sind. Er lebt bevorzugt an besonnten, trockenen, sandigen, lehmigen und oft vegetationsfreien Stellen. Der Staubkäfer ernährt sich ohne spezielle Ansprüche von Pflanzenmaterial. Er ist aber auch in Ameisennestern zu finden. Der Käfer ist in der ganzen Schweiz heimisch, im Kanton Uri jedoch nicht nachgewiesen.

- 3219 **Tenebrio molitor Linnaeus, 1758** **Mehlkäfer** **kl-472**
Tenebrio molitor **Müller** **zu 15**
Gemein in Mühlen und Bäckereien. Die Larve, die man auf feuchter Kleie leicht grossziehen kann, ist ein treffliches Futter für Singvögel.

Aufgrund strengerer Hygienevorschriften ist der Mehlkäfer heute wohl weniger in Backstuben und Mühlen anzutreffen. Die Nachweise im Kanton Uri sind deshalb eher älteren Datums und stammen aus Seedorf, Flüelen und Wassen. Hingegen sind seine Larven, die Mehlwürmer, tatsächlich eine begehrte Futterquelle für verschiedenste Tiere in Terrarien und Volieren. Auch an der Kantonalen Mittelschule Uri werden sie gerne zu Lehrzwecken

verwendet, da sie äusserst genügsam sind und adult nicht wegfliegen können. Einige Haferflocken genügen für deren Zucht.

- 3216 **Corticeus unicolor Piller & Mitterpacher, 1783 ?** --- **kl-473**
Hypophlaeus castaneus **Pochkäfer** **zu 15**
 Unter Ulmenrinde.

Von dieser Käfergattung gibt es zahlreiche ähnliche Arten ohne deutsche Namen, allein in Europa über ein Dutzend. Der Artname unicolor (lat. einfarbig) grenzt den Käfer lediglich gegen den zweifarbigen Corticeus bicolor ab, nicht aber gegen andere einfarbige Arten der Gattung. Die Käferart ist in zahlreichen Kantonen nachgewiesen, nicht jedoch im Kanton Uri. Ihr Vorkommen ist jedoch auch hier wahrscheinlich. Der Käfer ist nicht selten, wegen seiner Kleinheit und der verborgenen Lebensweise wird er jedoch wenig beachtet. Da er sich weitgehend von Borkenkäfern ernährt, wird er zu den nützlichen Insekten gezählt.

- 3215 **Leiodes picea (Panzer, 1797) ?** --- **kl-474**
Anisotoma picea **Ungleichkäfer** **zu 15**
 Auf Pflanzen.

Der deutsche Name Ungleichkäfer erscheint erstmals bei Latreille 1796. Bei den Fühlern mit einer grossen fünfgliedrigen Keule ist das zweite Glied des Kolbens sehr klein. In der Fauna Europaea werden über 50 Arten der Gattung Leiodes erwähnt. Die Art Leiodes picea ist eine davon, welche auch in der Schweiz vertreten ist. Die Bestimmung der Arten ist heikel und Fehlbestimmungen sind keine Seltenheit. Deshalb wird die Art auch für den Kanton Uri nicht explizit nachgewiesen. Die Arten leben an unterirdischen Fruchtkörpern und wohl auch am Mycel von Ascomyceten (Trüffeln und Schimmelpilzen).

- 3214 **Tetratoma fungorum Fabricius, 1790** --- **kl-475**
Tetratoma fungorum **Vierschnittkäfer** **zu 15**
 Auf Baumpilzen.

Der heute kaum mehr benutzte alte deutsche Name Vierschnittkäfer deutet darauf hin, dass seine Fühler einen viergliedrigen Endkolben haben. In der Schweiz kommen in der Familie der Keulendüsterkäfer (Tetratomidae) lediglich drei Arten vor. Man findet sie an Baumpilzen oder verpilzten Ästen. Die hier angeführte Art wird vorwiegend im Wallis gefunden. Einige ältere Funde stammen aus der Westschweiz und der Region um Chur. Im Kanton Uri wurden in neuerer Zeit keine Nachweise des Käfers gemacht.

- 16. Düsterkäfer (Stenelytris Cuv.)**
 3218 **Hallomenus binotatus (Quensel, 1790)** --- **kl-476**
Hallomenus humeralis **Hüpfkäfer** **V / 16**
 Die meisten Arten der Düsterkäfer sind auf faulen Baumrinden und Schwämmen zu finden.

Die meisten Arten der Düsterkäfer leben unter der Rinde alter Bäume, auf verpilzten Ästen und im Mulm. Einige Arten findet man jedoch auch auf Blüten. Neuere Urner Funde von Hallomenus binotatus sind aus Seelisberg sowie aus der Region des Furka- und des Oberalppasses bekannt.

- 3213 **Pytho depressus (L. 1767) ?** --- **kl-477**
Pytho caeruleus **Druckkäfer** **zu 16**
 Druckkäfer.

Der Käfer wird in der älteren Literatur als Schwarzblauer Druckkäfer aufgeführt. Sein wissenschaftlicher Name ist nicht über alle Zweifel erhaben. Aus der Gattung *Tenebrio* kommen in der Schweiz mehrere Arten vor. Doch hier handelt es sich nicht um *Tenebrio caeruleus*, der in der Schweiz nie vorgekommen ist, sondern vermutlich um *Pytho depressus* (L. 1767), dessen Vorkommen in Uri immerhin möglich ist.

- 3224 **Stenomax aeneus (Scopoli, 1763)** --- kl-478
Helops lanipes *Wolffüsser* zu 16
Auf faulen Baumrinden und Schwämmen.

Der Käfer und seine Larven leben an von Pilzen befallenem Holz, Ästen und unter sich ablösender Borke. Sein Verbreitungsgebiet ist hauptsächlich Südosteuropa, doch er ist auch in der Schweiz präsent, vor allem auf der Alpensüdseite und im Jurabogen. Im Kanton Uri sind jedoch keine neueren Nachweise bekannt.

- 3223 **Isomira murina (Linnaeus, 1758) ?** --- kl-479
Cistela *Fadenkäfer* zu 16
Auf Blumen.

Isomira murina ist ein Käfer aus der Familie der Schwarzkäfer (Tenebrionidae). Er bevorzugt offene Biotope mit Strauchvegetation an trockenen und warmen Standorten. Die Larven entwickeln sich im Boden und fressen an Wurzeln von Gräsern, krautigen Pflanzen und Stauden. Die Käfer fliegen zwischen Mai und August. Man beobachtet sie häufig an blühenden Sträuchern und Doldengewächsen. Der Käfer ist in der Schweiz weit verbreitet. Diverse Urner Beobachtungen zeigen, dass der Käfer von den Seegemeinden bis ins Urserntal vorkommt. Doch mit der lakonischen Benennung "Cistela" muss nicht unbedingt eine *Isomira* gemeint sein, auch *Pseudocistela cermabycoides* wäre durchaus möglich. Auch diese Art wurde in Uri schon mehrfach nachgewiesen. Beide Gattungen hiessen früher *Cistela*.

- 1802 **Lagria hirta (Linnaeus 1758)** Gemeiner Wollkäfer kl-480
Lagria hirta *Wollkäfer* zu 16

Der Käfer ist dicht behaart, deshalb sein deutscher Name. Die Art ist in lichten Wäldern, Wiesen und an feuchteren Stellen zu finden. Das Weibchen legt die Eier ins Falllaub und in Pflanzenreste, von denen sich die geschlüpften Larven ernähren. Die Verpuppung findet im Boden statt. Nach der Überwinterung findet man die adulten Käfer im nächsten Frühjahr vor. Die Art ist schweizweit häufig. Im Kanton Uri wurde sie von den Seegemeinden bis nach Wassen nachgewiesen.

- 3217 **Ischnomera caerulea (Linnaeus, 1758)** Blauer Scheinbockkäfer kl-481
Oedemera caerulea *Engdekäfer* zu 16

Unter dem deutschen Namen Blauer Scheinbockkäfer verbergen sich zwei sehr ähnliche Arten mit fast identischer Lebensweise: *Ischnomera caerulea* und *Ischnomera cyanea*. Ihre Larven leben in faulendem und verpilztem, konstant feuchtem Holz lebender Laubbäume. Vorkommen in schon abgestorbenen Bäumen sind sehr selten, weshalb es nicht sicher ist, welche der beiden Arten Lusser meint. Für eine sichere Bestimmung ist eine Genital-Untersuchung der Männchen notwendig. Die Imagines ernähren sich von Pollen und Nektar. Der Käfer wird in der Innerschweiz selten nachgewiesen. Ein bestätigter Fund aus dem Jahr 1980 stammt aus Beckenried (NW), nahe von Seelisberg.

- 3222 **Mycterus curculioides (Fabricius, 1781)** --- kl-482
Rhinomacer curculinoides --- zu 16

Die Familie der Haarscheinrüssler (Mycteridae) hat in der Schweiz nur einen Vertreter. *Mycterus curculioides* gehört zu den wärmeliebenden Käferarten. In sonnigen Lagen ist er auf Blüten zu finden. Seine Larven entwickeln sich unter Kieferrinde. Nebst je einem älteren Fund aus den Regionen Basel und Bern wird der Käfer fast nur im Kanton Wallis nachgewiesen. Ein aktueller Urner Nachweis fehlt.